

Eva SPINAZZÈ, *Le parti della notte. La conoscenza degli astri e il computus nel Medioevo*, *Antonianum* 92 (2017) S. 107–132, 3 Abb., beschäftigt sich mit dem *Liber de computo* des Rabanus Maurus in der Hs. Padua, Bibl. Antoniana I–27. Die dort beschriebene Sternenkonstellation traf auf Fulda am 9. Juli 820 zu. Das in der Hs. mehrfach genannte Datum 9. Juli 879 betreffe die Anfertigung der Abschrift, nicht die Abfassung des Werkes. K. B.

Matthew S. CHAMPION, „To See beyond the Moment is Delightful“: Devout Chronologies of the Late Medieval Low Countries, *Viator* 49/3 (2018) S. 199–221, 6 Abb., stützt sich auf den *Fasciculus temporum*, dem Kartäuser Werner Rolevinck († 1502) zugeschrieben, und das *Monotesseron* des Löwener Professors Peter de Rivo, und zwar in der erweiterten Form, die Anfang des 16. Jh. im Kreuzkloster bei Brüssel entstand. Zwischen der reinen Chronologie und der devoten Betrachtung der Zeiten habe eine enge Wechselbeziehung bestanden. K. B.

-----

Jeffrey JAYNES, *Christianity Beyond Christendom. The Global Christian Experience on Medieval *Mappaemundi* and Early Modern World Maps* (Wolfenbütteler Forschungen 149) Wiesbaden 2018, Harrassowitz, 483 S., 91 s/w-Abb., 30 Farbab., ISBN 978-3-447-10715-0, EUR 128. – Gegenstand des Buches ist die christliche Diaspora in Asien und Afrika, wie sie auf europäischen Weltkarten des MA und der frühen Neuzeit erscheint. In langer Sicht, die vom 8. bis ins 16. Jh. reicht, geht der Kirchenhistoriker J. (Methodist Theological School in Ohio) kartographischen Hinweisen auf christliche Gemeinschaften außerhalb Europas nach. Zusammengeführt und mit reichem Bildmaterial belegt wird eine große Fülle von Beobachtungen zu unterschiedlichen Kartentypen und vielfältigen Formen kartographischer Verortung des Christentums. Dabei wird das Material in drei, der antiken, transitorischen und modernen Welt gewidmeten Kapiteln entfaltet, also entlang einer traditionellen Betrachtungsweise, die eine lineare Entwicklung kartographischer Darstellungen von Weltbildern zu empirisch verankerten, präzisen Karten voraussetzt. Im ersten Teil geht J. der Entstehung früher Formen der Lokalisierung von Christengemeinschaften in einer auf antiken Texten basierenden Kartentradition nach, schildert sodann ihre christliche Ausdeutung im Rahmen von enzyklopädischem, historiographischem und religiösem Schrifttum und skizziert die Entwicklung der antike und (früh-)ma. Autoritäten zitierenden und zugleich heilsgeschichtlich aufgeladenen *Mappae Mundi* außerhalb der Manuskriptkultur im ausgehenden 13. Jh. Jeweils abhängig vom Detaillierungsgrad der Karte ist es hier die Positionierung von biblischen Geschichten und Völkern, von Apostelreisen, hagiographischen Elementen, wichtigen Städten der Christenheit, Klöstern und Pilgerorten, die eine Vorstellung von der Präsenz des Christentums erzeugt. Ein weiterer Abschnitt nimmt die Zeit bis ins 15. Jh. in den Blick, in der mit Reiseberichten zunehmend, wenngleich zum Teil (und insbesondere im Falle von John Mandeville) prekäres Erfahrungswissen und neue Darstellungs-